

erschint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: jährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis: für die viergespaltene Corpusgröße oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Dreiwöchentlichster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, später eingegangene Tags zuvor erbeten.

Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Vertrag.

N. 218.

Sonntag, den 17. September.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Köhnigsstraße 20e, Ludw. Kramer, Diemitz.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das vierte Quartal 1882 (83. Jahrgang).

tion auf der Hofen Pforte einzufinden, hatte aber dieser Einladung keine Folge gegeben und vor der Unterzeichnung noch die Abänderung zweier Stellen der gegen Arabi gerichteten Proklamation verlangt. Die Pforte ersuchte neuerdings Lord Dufferin wieder, sich auf der Hofen Pforte einzufinden. Ob der englische Botschafter der abermaligen Einladung gefolgt ist, meldet das Telegramm nicht, vermuthlich aber ist es nicht geschehen. England dürfte jetzt den Einwand erheben, daß, nach der ganz veränderten Sachlage, die Konvention auf einer anderen Basis abgeschlossen werden müßte. Die „Daily News“ schreiben: „Wir müßten Euphrien gegen die etwaige Wiederholung des Aufstandes schützen. Jedenfalls muß die Einmischung der Türken vermieden werden.“ Danach wird in den Kreisen, von welchen das liberale Blatt seine Inspirationen empfängt, jedwede Mitwirkung der Türkei perhorrescirt. Damit ständen wir vor der ersten diplomatischen Schwierigkeit. Daran werden sich sehr bald die Sorgen über die künftige Organisation des Landes, insbesondere über die Bildung des ägyptischen Heeres reihen. Diese und viele andere Ägypten betreffenden Probleme können nur gelöst werden, wenn bei allen Vorkäufen der feste Wille besteht, unter allen Umständen den europäischen Frieden zu erhalten. **Franreich** ist, was man gern glauben wird, von den militärischen Erfolgen Englands nicht sehr enttäuscht, es ist eben die alte Geschichte mit den sauren Trauben und dem Fuchse. Die „Agence Havas“ deren offizieller Charakter ja bekannt ist, dementirt daher in aller Form, daß der französische Ministerpräsident der englischen Regierung seinen Glückwunsch abgestattet hat. Noch größere Verstimmung wird bei dem nordischen Kolosse mit den thronernen Füßen herrschen.

Die Erfolge des Sieges bei Tel-el-Kebir in Ägypten, den die Engländer nicht verachtmäßen, mit großer Präzision und Energie nach allen Richtungen hin auszubenten, fallen ihnen, wie es scheint, nahezu ohne jeden weiteren Schwertstreich in den Schooß, ja sie werden gekrönt durch die **Gefangennahme Arabi's** selbst und den **Zugang der Engländer in Kairo**. Alle hervorragenden Persönlichkeiten, welche sich der Insurrektion angeschlossen hatten, haben sich unterworfen. Antros Pascha, Neuf Pascha und Ali Kubi überreichten dem Khebidie namens der Einwohner von Kairo eine Adresse, in welcher diese ihre Treue und Ergebenheit ausprechen. Einer der Deputirten machte dabei die Mittheilung, daß die erste Nachricht in Kairo über Tel-el-Kebir eine große Siegesnachricht Arabi's gewesen wäre und Arabi versprochen hätte, mit dem Haupte des Admirals Seymour nach Kairo zu kommen. Als Arabi aber allein eingetroffen, sei er vom Publikum mit Steinwürfen begrüßt. Wofseley meldet in einer Depesche seine Ankunft in Kairo, wo er mit offenen Armen von allen Schichten der Bevölkerung empfangen worden sei. Arabi und Tausende Pascha hätten sich bedingungslos ergeben und befänden sich in Gefangenschaft.

Wofseley fügt hinzu: „Der Krieg in Ägypten ist nunmehr beendet. Sendet keine Mannschaften mehr von England. Ich werde die Operationskapseln von Ismailia nach Alexandria verlegen. Die Gesundheit und Haltung der Truppen sind ausgezeichnet, alle haben ihre Pflicht gethan.“ — Die „Daily News“ melden in einem Telegramm aus Tel-el-Kebir, ein ägyptischer Arzt, welcher gefangen genommen wurde, berichtete, daß, während Arabi auf der Eisenbahn nach Zagazig entflohen, von einem seiner eigenen Offiziere auf ihn geschossen worden sei; ein anderer Offizier, welcher zugegen war, sagte aus, daß Arabi verwundet worden sei. — Der Khebidie meldet sich jetzt auch, nachdem er so lange in dem Hintergunde gesteckt hat, und will seine erschütterte Autorität wieder in Ordnung bringen. — Die aus Kairo in Alexandria eingetroffenen Deputirten überbrachten dem Khebidie Schreiben von Arabi Pascha und anderen Mitgliedern der Regierung der Aufständischen, in denen dieselben ihre Unterwerfung anboten, der Khebidie hat jedoch den Empfang der Deputirten abgelehnt. Sofort nach Ankunft des Khebidie in Kairo soll ein regelmäßig zusammengesetzter Gerichtshof gebildet werden, um die Haupt der Aufständischen, die sich durch Ermorde verurtheilt lassen dürften, öffentlich abzurufen. — Zwischen dem Palais Kasr-el-Dowar und Kairo ist bereits die telegraphische Verbindung wiederhergestellt. Die Eisenbahn von Kairo bis Kasr-el-Dowar ist unversehrt. Der Khebidie und der General-Adjutant Malet werden sich nach Kairo begeben, sobald der Weg dorthin offen ist. — In Alexandria überbrachten Tausende von Eingeborenen von Loyalität für den Khebidie und läßen seine Füße, während gefreit nach Arabi ihr Abgott war, und der Pöbel schmeißt den Engländern.

Die Militärdirktatur Arabi's ist vollständig vernichtet. Wie die Besatzung von Kasr-Dowar, so hat auch nach einer Meldung der „Times“, die Garnison von Damietta die Uebergabe angeboten. Nach der Räumung Kasr-Dowars kam sich Damansur nicht länger halten, ebensowenig Ankr und Hofette, selbst wie die Insurgenten den Willen hätten, den Widerstand fortzusetzen. Nach der Gefangennahme Arabi's darf man behaupten, daß, wie die Militärdirktatur, so auch der staatsliche und moralische Einfluß des Tags zuvor mächtigsten Mannes in Ägypten gänzlich gebrochen ist. Der Khebidie und seine englischen Freunde werden jedenfalls kurzen Prozeß mit ihm machen. Sie transit gloria mundi!

Der französische Abgeordnete Wallis, welcher in seinem Wahlbezirke eine Rede für die Verhöhnung der republikanischen Parteien gehalten, erhielt von dem Ministerpräsidenten Duleux einen Dankbrief. Der Minister erinnert an das Bistwort, daß gespaltene Nationen zu Grunde gehen. Wenn die Republikaner sich nicht bald Disziplin auferlegen, müsse man darauf verzichten, die republikanische Regierungsform zu konstituirten. Die Blätter erklären den Brief für pessimistisch.

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen wesentlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientiren, und sich durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen. Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden überdies geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem gegenwärtigen Stande der Tagesgeschichte geben. Den **lokalen und kommunalen Fragen** soll, der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Beachtung geschenkt werden, namentlich werden über die Beschlüsse der Stadtverordneten eingehende Berichte veröffentlicht werden. In gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein. Es sind daher bereits eine Reihe von ausgewählten guten Novellen u. für das nächste Vierteljahr in Aussicht genommen. Die **Gründungsfeier des Blattes** werden, den Bestimmungen seiner Gründer gemäß, zur Unterstützung verarmter Armen verwendet.

Die Redaktion und Expedition.

Politikalisches Tagesbild.

Kann man nach Lage der Dinge die militärische Aktion in Ägypten, soweit sie die Niederwerfung des bewaffneten Aufstandes betrifft, als so gut wie beendet ansehen, so hat die **politische und diplomatische Aktion** selbst mit dem Anfang noch nicht begonnen. Die englisch-türkische Militärkonvention hat, inwieweit sie die Streitmacht der Türkei zur Befestigung des organisierten Aufstandes in Ägypten in Anspruch nimmt, allerdings jede praktische Bedeutung verloren, die Hälfte der Türken ist für diesen Zweck nicht mehr erforderlich. Anders aber verhält es sich mit der Frage, ob nicht die türkischen Truppen zu der vorausgesetzten noch monatelangen militärischen Okkupation Ägyptens zugulassen sind. Die Pforte verlangt jedenfalls die Perfektion des Vertrages. Der englische Botschafter war eingeladen worden, sich Nachmittags zur Unterzeichnung der Militärkonvention

Der schwarze Robert oder Meine Frau und ich.

Eine Humoreske von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)
Ludwiga, die alte Zigeunerin, war diesmal nun länger als man sich denken je zu erinnern vermochte, verschunden gewesen, so daß man sie längst für gestorben oder vertrieben hielt und kaum noch ihrer gedachte, als sie heute unversehrt wieder erschien und den Grafen zu sehen verlangte. Dieser jedoch ließ sie heute, was er sonst nie gethan, barß abweisen, mit dem Befehl, daß sie sich fürder nie mehr auf dem Schlosse blicken lassen solle. Die Alte hatte aber geflickert und gesagt: man möge dem gnädigen Herrn Grafen nur übergeben, was sie ihm hier aus jenem Lande mitbringe, und dann werde sie auf der alten Steinbank an der Pforte ein kleines Weibchen warten, ob er sich vielleicht doch noch eines Anderen bemähe und ihre Postkarte hören wolle. Damit hatte sie ein zerklüftetes Stüchlein weißen Zeuges aus dem Beutel an ihrer Seite genommen und es dem Diener übergeben, welcher vernommen darin ein Stück Spigenzeug erkannte: anscheinend den abgerissenen Theil einer Spigenmanschette, wie man sie damals nach spanischer Sitte trug.
Kamn hatte der alte Graf das Zeug von dem alten Diener erhalten, als er in solche Aufregung gerieth, daß er mit dem Rufe: „Wo ist die Alte?“ hastet sie her, ich muß wissen, woher sie das bekommen!“ selbst auf den Vorhof hinaussteuerte und, unerschrocken um die launische Dienerschaft, der Zigeunerin schon von weitem seine erregte Frage jactete.
„Habt Ihr es erkannt, gnädiger Herr?“ erwiderte die Alte forschend. „Und ich werde Euch sagen, was Ihr zu sehen begehrt — laßt mich in das Gemach Eures gnädigen Herrn Sohnes führen, ich muß es Euch dort zeigen.“
„Weßhalb das?“ fragte der Graf düstern, „weist Du, was gefährlich ist?“
„Ich weiß, daß Euer Sohn tot ist, ermordet — und ich weiß, daß Ihr Euch in demjenigen irrt, auf den Ihr wegen der That denkt!“ erklärte die Alte, unterwürfig

über in festem Ton. „Führt mich hin, führt mich hin, und setzt zu, was ich Euch dort weisen werde.“
„Komm!“ Der Graf schritt hastig voran, gefolgt von der leuchtenden und hübschen Alten, gefolgt aber auch von den Neugierigen unter den Dienern, die schon von weitem an der Thür des Zimmers stehen blieben und lauschten, da der Graf, absichtlich oder in Verlegenheit, die Thür des Gemaches nicht hinter sich schloß.
Der Graf sah sich ermordet worden, wiederholte die Alte stumm nach einem schüchternen Wink durch das Zimmer. „Und die Leute sagen, der Teufel habe ihn erschlagen, Ihr selbst sagt, ein Anderer habe es gethan, den Ihr gar wohl kennt — Ihr habt Weib undrecht!“
„Wasaus schließest Du das?“ fragte der Graf in hoher Spannung.
„Als des jungen Herrn Diener das Todtengemach betrat, hatte ihn der Ton der Glocke Eures Sohnes hingeklungen“, fuhr die Alte hastend fort, „ohne die Frage des Grafen zu beantworten. Wer hat geläutet, Herr? Die Eimen sagen: Der Teufel hat es als Freudengeläut über sein Wirgen. Die Andern sagen: Der Todte that es, um vom Scheiden seiner Seele Kunde zu geben. Hüh! Ich sage: Schaut Euch einmal das Stüchlein an, wo ist es?“
Der Graf blinzelte sich hastig, wie die schüchtern näher getretenen Diener ließen gleichfalls ihre Blicke durch das Zimmer gleiten. Man hatte in demselben auf Befehl ihres Herrn alles noch in dem Stande belassen, wie man es vorgefunden; nur den Körper des Ermordeten hatte man in dem großen Prunkaal des Schlosses feierlich gebettet.
Die Glocke, welche man suchte, stand nicht auf dem Tischchen vor der Lagerstätte, wo sie sich sonst zu befinden pflegte. Die vorstehenden Augen suchten vergeblich nach ihr.
„Dort liegt sie — auf dem Sessel an der Thür!“ sagte, den düstern Anm ausstreichend, die Zigeunerin, deren nur scheinbar blinde Augen, emsig umherspähend, den gesuchten Gegenstand zuerst erblinnet. Die Glocke lag in der That auf einem Polstersehl, wie dorthin geworfen, entfernt von dem Lager an einer entgegengesetzten Thür

des Gemaches. Der Graf nahm die Glocke in die Hand und erschrak heftig.
„Zeigt her, zeigt her!“ rief die Alte begierig: „Sagt, was seht Ihr daran?“
Der Graf starrte ohne zu antworten auf das Stüchlein in seiner Hand, das er in anscheinend tiefer Befürzung vor sein Gesicht hielt.

Die scharfen Augen der Zigeunerin hatten bereits wahrzunehmen, wonach sie geforscht zu haben schien. „An dem Griffe sind silberne Verzierungen mit Blättern und Ranken von dem schmutzen Metall.“ rief sie wie triumphirend. „An den Ranten hängen Fäden und ein künstlich verflochtenes Gewebe von Zeug, das sich daran verfigt! Seht's Euch an: es ist ein Stüchlein von den Spigen, die ich Euch gebracht!“
„Weiß, bist Du mit dem Teufel im Bunde?“ rief der Graf in tiefer Erregung aus.
In der That hing von dem Verzierung des Glockengriffes, in dieselben verwickelt, ein Stück zerrissener Spigen herab, ähnlich demjenigen, welche die Alte dem Grafen überhandt.

„Seht zu, ob's nicht paßt!“ fuhr diese eifrig fort, „legt das Stüchlein an die schmutze Handkrause, die ich Euch gegeben und schaut, ob es nicht just das Stüchlein ist, das an der Handkrause seht!“ — Hüh! Herr Graf: Zweifel! Ihr noch? Die Hand, die diese Krause trug, war's, die das Stüchlein rührte: die schmutze Krause verfig sich an den blauen Silberhüllen, die Hand riß es los und warf das Stüchlein fort, dort auf den Sessel an der Thür — und dort hinaus geht der Weg, auf dem die lecke Hand entkam!“
„Du hast Recht, Weib!“ schloß der Graf dumpf, „ich ahne, was geschehen.“
„Ihr ahnt es nur, ahnt es nur?“ drängte die Alte lauernd. „Ei, ei, hüh! erkennt Ihr nicht, wem die Krause gehört?“
„Ich erkenne sie!“ sagte der Graf und sein Auge starrte düstern auf das Stüchlein Zeug in seiner Hand. „Durch jene Thür, durch welche die Würgerhand entwich, geht der Weg nach dem stillen Thurm — hört Ihr

über in festem Ton. „Führt mich hin, führt mich hin, und setzt zu, was ich Euch dort weisen werde.“
„Komm!“ Der Graf schritt hastig voran, gefolgt von der leuchtenden und hübschen Alten, gefolgt aber auch von den Neugierigen unter den Dienern, die schon von weitem an der Thür des Zimmers stehen blieben und lauschten, da der Graf, absichtlich oder in Verlegenheit, die Thür des Gemaches nicht hinter sich schloß.
Der Graf sah sich ermordet worden, wiederholte die Alte stumm nach einem schüchternen Wink durch das Zimmer. „Und die Leute sagen, der Teufel habe ihn erschlagen, Ihr selbst sagt, ein Anderer habe es gethan, den Ihr gar wohl kennt — Ihr habt Weib undrecht!“
„Wasaus schließest Du das?“ fragte der Graf in hoher Spannung.
„Als des jungen Herrn Diener das Todtengemach betrat, hatte ihn der Ton der Glocke Eures Sohnes hingeklungen“, fuhr die Alte hastend fort, „ohne die Frage des Grafen zu beantworten. Wer hat geläutet, Herr? Die Eimen sagen: Der Teufel hat es als Freudengeläut über sein Wirgen. Die Andern sagen: Der Todte that es, um vom Scheiden seiner Seele Kunde zu geben. Hüh! Ich sage: Schaut Euch einmal das Stüchlein an, wo ist es?“
Der Graf blinzelte sich hastig, wie die schüchtern näher getretenen Diener ließen gleichfalls ihre Blicke durch das Zimmer gleiten. Man hatte in demselben auf Befehl ihres Herrn alles noch in dem Stande belassen, wie man es vorgefunden; nur den Körper des Ermordeten hatte man in dem großen Prunkaal des Schlosses feierlich gebettet.
Die Glocke, welche man suchte, stand nicht auf dem Tischchen vor der Lagerstätte, wo sie sich sonst zu befinden pflegte. Die vorstehenden Augen suchten vergeblich nach ihr.
„Dort liegt sie — auf dem Sessel an der Thür!“ sagte, den düstern Anm ausstreichend, die Zigeunerin, deren nur scheinbar blinde Augen, emsig umherspähend, den gesuchten Gegenstand zuerst erblinnet. Die Glocke lag in der That auf einem Polstersehl, wie dorthin geworfen, entfernt von dem Lager an einer entgegengesetzten Thür

über in festem Ton. „Führt mich hin, führt mich hin, und setzt zu, was ich Euch dort weisen werde.“
„Komm!“ Der Graf schritt hastig voran, gefolgt von der leuchtenden und hübschen Alten, gefolgt aber auch von den Neugierigen unter den Dienern, die schon von weitem an der Thür des Zimmers stehen blieben und lauschten, da der Graf, absichtlich oder in Verlegenheit, die Thür des Gemaches nicht hinter sich schloß.
Der Graf sah sich ermordet worden, wiederholte die Alte stumm nach einem schüchternen Wink durch das Zimmer. „Und die Leute sagen, der Teufel habe ihn erschlagen, Ihr selbst sagt, ein Anderer habe es gethan, den Ihr gar wohl kennt — Ihr habt Weib undrecht!“
„Wasaus schließest Du das?“ fragte der Graf in hoher Spannung.
„Als des jungen Herrn Diener das Todtengemach betrat, hatte ihn der Ton der Glocke Eures Sohnes hingeklungen“, fuhr die Alte hastend fort, „ohne die Frage des Grafen zu beantworten. Wer hat geläutet, Herr? Die Eimen sagen: Der Teufel hat es als Freudengeläut über sein Wirgen. Die Andern sagen: Der Todte that es, um vom Scheiden seiner Seele Kunde zu geben. Hüh! Ich sage: Schaut Euch einmal das Stüchlein an, wo ist es?“
Der Graf blinzelte sich hastig, wie die schüchtern näher getretenen Diener ließen gleichfalls ihre Blicke durch das Zimmer gleiten. Man hatte in demselben auf Befehl ihres Herrn alles noch in dem Stande belassen, wie man es vorgefunden; nur den Körper des Ermordeten hatte man in dem großen Prunkaal des Schlosses feierlich gebettet.
Die Glocke, welche man suchte, stand nicht auf dem Tischchen vor der Lagerstätte, wo sie sich sonst zu befinden pflegte. Die vorstehenden Augen suchten vergeblich nach ihr.
„Dort liegt sie — auf dem Sessel an der Thür!“ sagte, den düstern Anm ausstreichend, die Zigeunerin, deren nur scheinbar blinde Augen, emsig umherspähend, den gesuchten Gegenstand zuerst erblinnet. Die Glocke lag in der That auf einem Polstersehl, wie dorthin geworfen, entfernt von dem Lager an einer entgegengesetzten Thür

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820917012/fragment/page=0001



brude der sowohl gegen die stierlichen Ueberreste des verstorbenen Papstes Pius IX. als auch gegen die ungeliebte Person des jetzt regierenden Oberhauptes der Kirche, dem heiligen Vater Leo XIII. im vorigen Jahre in Rom bezugnehmend frevel hat die vorigen Jahr zu Bonn abgehaltenen 28. Generalversammlung der deutschen Katholiken in der ersten der von ihr gefassten Resolutionen ihrer Ueberzeugung ermahnen Ausdruck gegeben, dass die jetzigen Zustände in der Kirche eben so unzulässig als unangenehm sind, um sowohl dem Vater der Christenheit vor Anhalten und Gemaltpaten als auch die Christenheit sowie die Freiheit und Einheit seiner Regierung in der notwendigsten Weise zu schutzen. Die Erwartung, welche sie an dieses Zeugnis geknüpft hat, ist zu ihrem Bedauern bis heute nicht in Erfüllung gegangen, dagegen haben neue Vorwände den Beweis verstärkt, dass die Unabhängigkeit des erhabenen Stellvertreters Jesu Christi in der Regierung der Kirche Gottes und die Heiligkeit und Unverletzlichkeit seiner jüdischen Person, welche die Katholiken des Erdkreises zu verlangen berechtigt und verpflichtet sind, durch die angeblichen Garantiegesetze in seiner Weise und nicht einmal gegen Urtheilssprüche förmlicher Gerichte sichergestellt sind. In dieser Erkenntnis giebt die 29. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands mit erhöhtem Nachdruck der von der 28. Generalversammlung ausgesprochenen Erwartung erneuten Ausdruck, dass die weltlichen Mächte nicht länger die Vergeßlichkeit ihrer weltlichen Unterthanen und ihres geistlichen Hauptes und einen Zustand der Dinge im Mittelpunkt der Christenheit dulden, dessen Fortdauer nicht nur die Kirche, sondern auch die Staaten durch die dort eingebrungene Zucht und Rechtlosigkeit je länger je mehr aufs neue empfinden bedürftig.

Die vorliegenden Prämissen über den letzten Steuerartikel der „Provincial-Korrespondenz“ lassen erkennen, dass die neueste Leistung der offiziellen Presseleistung nicht zur Klärung beigetragen hat. Verwirrung, Unmuth und Misstrauen in allen Lagern einschließlich der Deutschkonfessionen und Kirchengemeinden — das ist nach wie vor die Signatur der Lage. Die Verdringung des „Reichsboten“ über den „Widerstand“ des Regierungsoberhauptes wird von dem gesinnungsgewandten „Deutschen Tageblatt“ nicht getheilt. Noch weniger ist die „Germania“ zufrieden, die sich vielmehr dahin resumirt: 1) Die Regierung geht auf die auch von der „Post“ so eifrig vertretene Forderung „fester, klarer, auf das unbedingt Nothwendige und Greifbare beschränkter Steuer-Reformpläne“ nicht ein, sondern es bleiben die weitergehenden Reformpläne, wie sie zuletzt „in dem vom letzten Landtage abgelehnten Entwurfe eines Verwendungsgegesetzes niedergelegt waren“, in Sicht. 2) Obgleich der Artikel der „Pro-Korr.“ ein einziges sachliches Zugeständnis macht, nämlich, dass innerhalb enger Schranken eine Reform der Klassen- und Einkommensteuer in sich möglich sei, so kündigt der Artikel doch nicht an, dass die Regierung von dieser Möglichkeit profitieren will; und trotz der irgend weitergehenden Reform erklärt er den Weg indirekter Besteuerung sofort als unbedingt notwendig. — Also nur eine ganz geringe Modifikation des vorigen Artikels der „Pro-Korr.“, kein Rückzug!

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kommt heute auf das letzte Tage von der „Korr.“ und den „Berl. Polit. Nachr.“ polemisch variorierte Thema der Bildung einer Mittelpartei behufs Erreichung praktischer Resultate in der inneren Politik und demzufolge auf die Haltung der Konfessionen schon bei den Wahlen gegenüber geneigt liberaler zu sprechen. Sie entscheidet sich gegen die „Korr.“, welche dazu ermahnte, nur direkt konfessionale Kandidaten, welche für die förmliche Besetzung und die konfessionelle Volksschule eintreten, die Stimme zu geben.

Dem Vernehmen nach sind an die Eisenbahn-Verwaltungen seitens des Ministeriums Anfragen darüber ergangen, welche Summen für die Uebernahme der bis jetzt angehaltenen Eisenbahnbeamten auf den Etat event. erforderlich sein werden.

Die Wahlen machen für Landtagswahlen die größten Anstrengungen. So wird demnächst zur Verlebung der welschen Agitation eine Broschüre über die deutsch-hannoversche Partei und deren Betheiligung an den Wahlen zum Abgeordnetenhaus erscheinen.

Die in Folge des Sperregesetzes einbehaltene Gelder werden an die Generalstaatskasse abgeführt. Nach dem jüngsten Finalabschluss sollen sich diese Fonds bereits auf gegen 13 1/2 Millionen Mark belaufen.

Es sind schon Verhandlungen zwischen der Generaldirektion der badischen Eisenbahnen und denjenigen der Reichseisenbahnen bezüglich der Ersatzpflicht für das Eisenbahnunglück im Gange. Die Verwaltung der badischen Eisenbahn lehnt jede Verantwortlichkeit ab und macht die Direktion zur Straßburg allein verantwortlich, weil die Reichseisenbahnen den Vermögenszug arrangirt und mit Ausnahme der Lokomotive das rollende Material gestellt haben.

Seitens mehrerer Handelskammern der östlichen Provinzen ist die Regierung um diplomatische Vermittlung zur Befestigung des Zolls für die Wiedereröffnung gebrauchter Säde nach Russland ersucht worden.

Die Verfassung der Wahlkreise für das neu zu wählende Haus der Abgeordneten wird bis Ende dieser Woche erfolgt sein. Die Wähler werden danach am Donnerstag, 12. Oktober, und die Wahlmänner am 19. Oktober ihre Wahlen vorzunehmen haben.

Der Grafener „Cas“ bringt den telegraphischen Auszug des Dementi der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ bezüglich seines Berichtes über eine Unterredung des Fürsten Bismarck mit einem polnischen Aristokraten und bemerkt, dass er dasselbe zwar erwartet habe, jedoch nicht in so großer Form. Das Dementi, welches in der gegenwärtigen Lage geradezu notwendig gewesen, sei übrigens auffallend verspätet; es hätte einen größeren Erfolg erzielt, wenn es nicht erst, nachdem die Publikation des „Cas“ die Kunde durch ganz Europa gemacht, erschienen wäre.

Die Camminer Pastoral-Konferenz wird

der „Germania“ noch immer Schmerzen. Die Konferenz, deren Beschlüsse wir theilweise bereits erwähnten, hat sich u. A. mit der Frage beschäftigt, ob der Papst auch gegenwärtig noch als der „Antichrist“ zu betrachten sei. Die Meinungen hierüber waren geteilt: Es wurde geltend gemacht, daß, wenn auch in dem Papsttum antichristliche Präformationen unverkennbar seien, man doch unmöglich noch heute den Satz vertreten könne, der jetzige Papst sei der Antichrist. Dagegen wurde erwidert, daß auch Luther nicht den jehowenigen Papst als Person habe als Antichrist bezeichnet wollen, sondern das Papstthum als solches, so weit es bestritt sei, daß die Macht anzunehmen, die Christo allein gebühre, und daß dies schon daran zu erkennen sei, daß Luther nicht sage: der Papst ist der Antichrist, sondern „der Papst ist der rechte Antichrist“, wodurch er selbst hindeute auf das Wort des Apostels: „es werden viele Antichristi kommen.“ Das Ergebnis dieser Diskussion waren Resolutionen, in denen es heißt: „Der Zorn des evangelischen Gewissens gegen Papst und Papstthum, wie er in den schmalhalsigen Artikeln firsichensgänglich seinen Ausdruck gefunden hat, ist durchaus berechtigt. Doch kann und darf nicht jeder Ausdruck dieses Zornes als zur Substanz des Bekenntnisses gehörend angesehen werden.“ Die „Germ.“ erklärt despektirlich: Unfernege könnte man auch „jeden Ausdruck des Zornes“ zur „Substanz des Bekenntnisses“ schlagen. Wir verstehen die Herren Bekämpfer des „Antichristi“ unseres aufrichtigen Mitleides.

Wiederseitigen Zeitungsnachrichten zufolge ist die Unternehmung gegen die Deutsche Landesbank im vollen Gange. Es ist dies das von dem Eisenindustriellen Johs. Christian Hollander, dem ehemaligen Genosse des wegen Unterschlagung festsitzender Bankiers Max Levenstein unter nommelter Beihilfe einer Anzahl von abhänghen Personen errichtete Institut, welches sich die praktische Förderung der deutschen Wirtschaftspolitik zur Aufgabe gemacht hatte, und dessen erster Direktor, Herr Prof. Clement, vom Handelsminister Fürsten Bismarck mit einem Schreiben beehrt worden war, worin dieser die offerirte Engagementsumme eines mündlichen Vortrages zwar abgelehnt, aber zugleich erklärt hatte, der Entwidlung der Bank mit Interesse folgen zu wollen. Anscheinend war dem Reichstagsrat nicht bekannt, daß ein Hollander an der Spitze des Unternehmens stände, und daß dieses letztere selber durch Scheinzeichnungen vermögensloser Personen zu Stande gekommen war.

Die Kassen für den Kampf gegen die Steuerexekution — und für den ersehnten Beweis, daß die direkten Steuern nichts taugen, haben nach den neuesten Verfügungen die Gemeinden und Gutsbesitzer zu tragen. Wie mitgeteilt, müssen dieselben fortan monatliche Nachweise über die in Rücksicht gebrachten und die durch Zwangsversteigerung eingezogenen Steuerposten an die Landratsämter einreichen. Es wird gemeldet, daß diese Nachweise den circa 60 000 Gemeinden und Gutsbesitzern des Preussens monatlich 25 000 Stunden Zeit, 50 000 Bogen Papier und 5000 Mark Porto kosten. Wenn man bedenkt, daß von den Steuerpflichtigen und Exekutionen mindestens neun Zehntel ihren Grund in der Unwissenlichkeit und Vergeßlichkeit der Steuerpflichtigen haben, daß diese Nachweise also nichts gegen die Steuer selbst beweisen können, so steht der Werth der Beweisführung doch wohl nicht in dem Verhältnisse zu dem Opfer, welches die Gemeinde- und Gutsbesitzer dafür bringen müssen. Mit jährlich 320 000 Arbeitsstunden, 1200 Ries Papier und 60 000 Mark Porto ließe sich schon ein guter Poßten von Steuerrückständen ausgleichen.

Seit dem 1. August d. J. hat, wie alljährlich, ein neues Betriebsjahr für die Röhren- und Fabrikation begonnen. In dem mit dem 31. Juli geschlossenen vorigen Betriebsjahre wurden 6 271 378 000 Kilogr. Röhren verfertigt gegen 6 320 797 400 Kilogr. im Vorjahre. Es wurden, sowohl in dem freien Verkehr wie auf Niederlagen, nach dem Zollansatz ausgeführt: 56 313 412 Kilogr. raffinirter Zuder gegen 60 938 159 Kilogr. im Vorjahre, 252 891 319 Kilogr. Rohzuder gegen 225 712 941 Kilogr. und 24 837 541 Kilogr. Melasse und Syrup gegen 17 542 625 Kilogr. Eingeführt wurden vom Zollansatz: 2 332 459 Kilogr. raffinirter Zuder gegen 2 768 308 Kilogr., 1 596 757 Kilogr. Rohzuder gegen 1 789 901 Kilogr., und 6 838 441 Kilogr. Melasse und Syrup gegen 10 075 380 Kilogr. im Vorjahre.

Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften wird bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, wieder am ersten oder zweiten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Wiederentreffen in den Garnisonen stattfinden. Die Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile werden an den Entlassungsterminen in so weit erfolgen, als Returen nach Maßgabe der durch kais. Verordnung festgestellten Quoten zur Einstellung gelangen können. Die Zahl der Beurlaubungen wird abhängig sein von der Zahl der einzustellenden Returen. Die Einstellung der Returen zum Dienste mit der Waffe wird bei sämtlichen Truppentheilen nach näherer Anordnung der diesen letzteren vorgesetzten General-Kommandos in der Zeit vom 6. bis 11. November d. J. erfolgen.

Noburg, 13. September. Die gestrige Hauptversammlung des Thüringer Städtetages wurde mit der Beendigung des hiesigen Oberbürgermeisters Muthers eröffnet und alsbald in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben ist „die Ueberführung der Gemeindeführer mit Staatsarbeiten“. Referent, Oberbürgermeister Fabst-Weimar, begründete folgende Resolution: „Der Thüringer Städtetag wolle eine Petition an den Herrn Reichstagspräsidenten dahin gehen richten, daß bei den neuen Reichsgesetzen die Tendenz, den Gemeindeverwaltungen noch mehr neue Arbeiten für den Staat bezw. das Reich zu übertragen, aufgegeben, oder wenigstens für die Uebertragung von solchen reinen Staatsgeschäften den Gemeindeverwaltungen eine entsprechende Entschädigung gewährt werden möge.“ Dieser Antrag wurde mit großer

Majorität angenommen. — Ueber das zweite Thema, „die Errichtung von Pfennig- und Sparparassen“, wurde nach dem Referate des Oberbürgermeisters Heinrich-Rudolstadt folgende Resolution einstimmig angenommen: 1) Es liegt die Errichtung von Pfennigparassen im öffentlichen Interesse zur Bekämpfung des Sparwunsches und zur Hebung der Volkswirtschaft; 2) die Gemeinden haben das nächste Interesse an dem Zustandekommen derselben bezw. Förderung ihres eigenen Wohlstandes und Heranbildung und Erhaltung eines soliden Bürgerstandes; 3) es ist deshalb Pflicht der Gemeindebehörden, für Errichtung der Pfennigparassen Sorge zu tragen; 4) dieselben sind entweder als selbstständige Institute oder in Verbindung mit bestehenden Sparparassen ins Leben zu rufen. — Ueber die Errichtung von Armen-Arbeitshäusern wurde nach dem Antrage von Heinrich-Rudolstadt beschlossen, daß die Errichtung solcher Häuser nach der Neugestaltung der Armenpflege unbedingt notwendig und zweckmäßig sei. Bei der Uebernahme des Vorstandes wurden folgende Oberbürgermeister gewählt und bezw. wiedergewählt: Muthers-Noburg, Hülsmann-Armstadt, Fabst-Weimar, Lane und Breslau-Erfurt. Zum nächsten Versammlungsort wurde Erfurt gewählt.

Universitäts-Nachrichten.

Leipzig, 15. September. Wie das „Leipz. Tagbl.“ meldet, ist heute Prof. Dr. Otto Deliusch, ältester Oberlehrer der Realschule und Extraordinarius in der philosophischen Fakultät, gestorben. Dem Verstorbenen werden große menschliche Tugenden und eine rege literarische Thätigkeit nachgerühmt.

Gerichtssaal.

Die vor erfüllter Militärpflicht zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 9. Juni d. J. in Beziehung auf unerlaubte Entfernung und Fahnenflucht den alten Soldaten gleichgestellt, und Derjenige, welcher die Auswanderung solcher Personen befördert, ist aus § 141 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Cöslin, 13. September. Ein hier mit Spannung erwarteter Prozeß gegen den Polizeiergenten Raschke kam gestern vor der hiesigen Landgerichts-Strafkammer zur Aburtheilung und Raschke wurde wegen unbesugter Freiheitsberaubung und wegen Verhinderung in Ausübung des Amtes mit 1 Jahr Gefängnis empfindlich bestraft. Eine Anklage gegen mehrere Polizeiergenten, darunter Raschke nochmals, wird noch erwartet, es haben sich der „N. Stett. Ztg.“ zufolge ca. 60 Personen gemeldet, die auf der Polizeiwache mißhandelt sein wollen.

Vermischtes.

Als der Kaiser auf der Fahrt von Breslau nach Dresden Götting passirte und dieselbst einige Zeit verweilte, wurde ihm vor der Abfahrt auf der kleinen „Eda“ — bekanntlich ein von der Markensdörfer Gerslach auf dem Schlachtfelde von Sedan geborener Sklave — vorgestellt. „Eda“ trug die Jäger-Uniform mit Galo und schwarzem Helm. Der Kaiser war durch die Vorstellung freudig überrascht und sprach, wie die „Niederl. Ztg.“ meldet, dem Kleinen in herzlichster Weise zu.

An Geschenken wurden zur Armenliste gezahlt: 1 A aus dem Vergleich in Sachen N. % Z. und 1 A aus dem Vergleich in Sachen R. % Z. durch Herrn Schiedsmann Dr. Jäger, 3 A aus dem Vergleich in Sachen S. % B. durch Hrn. Schiedsmann Jentsch.

Halle, den 8. September 1882. Die Armeudirection.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	Et.	Barometer	Thermometer		Feuchtigkeit	Wind.
			naß	Reaum.		
		mm	Celsius	Reaum.	in %	
15. Sept.	2 Nm.	746,5	21,3	17,0	59	NO. wölig
	8 M.	746,5	15,6	12,5	86	NO. heil. leit.
16. Sept.	7 M.	746,5	14,4	11,5	90	NO. leicht bed.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über der Nordsee lag, ist nordwärts verschoben, während diejenige im Südwesten südwärts nach dem Osten von Genoa fortgeschritten ist. Ueber Centraluropa hat sich Auftrieb, Wind und Wetter wenig verändert; bei schwachen Winden aus variabler Richtung dauert daselbst die vorwiegend trübe, stellenweise regnerische Witterung fort. Die Temperatur ist im Südwesten etwas gestiegen, im Osten meist gefallen. Erhebliche Niederschläge sind in Deutschland im Allgemeinen nicht gefallen. Dortmund hatte gestern Nachmittag kurzes Gewitter.

Kaiserstand der Saale (am neuen Unterlauf der fgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. September Abends 2,32, am 16. September Morgens 2,32 Meter.

Berantwärtlicher Redakteur Paul Wetz in Halle.

Evangelischer Mädchenverein.

Vom 17. d. Mts. an beginnen die sonntäglichen Versammlungen auf dem Martinsberge wieder pünktlich um 7 Uhr Abends. S. a. n.

Loose zur III. Sächsl.-Thüring. Pferde-Lotterie, Ziehung 15. Dez. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

„Zum Gattenberg“, Königstrasse 20c. Bayerisch Bier ff.



Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Wiesenmarktes in Eisleben werden am Montag den 18. d. Mts. folgende Extrazüge befördert:

Nordhausen	ab 4,15 Nm.	Halle	ab 6,6 Nm.	Eisleben	ab 3,45 Nm.	4,20 Nm.	7,13 Nm.
Dermbach	4,26	Schleitz	6,23	Döberitz	4,38	7,33	
Almühle	4,33	Leutenthal	6,43	Leutenthal	4,22	4,56	7,53
Berga-Neubau	4,42	Döberitz	7,3	Schleitz			8,14
Wesla	4,48	Eisleben	an 7,23	Halle	an		8,33
Benningen	4,55						
Ballhausen	5,3						
Sangerhausen	an 5,12	Sangerhausen	ab 7,9 Nm.	Eisleben	ab 5,30 Nm.	8,10 Nm.	
		Riechdorf	7,24	Riechdorf	an 5,59	8,38	
		Eisleben	an 7,48	Sangerhausen	6,11	8,51	

Die Passagiere steigen in den um 5,17 von Sangerhausen nach Halle abfahrenden Personenzug um.

Nordhausen, den 14. September 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim unterzeichneten Lehnhau im dritten Quartale 1881 verpfändeten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 80021 bis 93 680 tragen und worüber die Pfandurkunde in schwarzem Brud ausgestellt sind, findet **Donnerstag am 19. October 1882 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** und nachfolgende **Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** im **Auktions-Lokal des Leihhauers** statt. Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis **Mittwoch den 4. October 1882** angenommen. Halle a/S., am 6. August 1882.

Das **Leihhau** der Stadt Halle. **Häder, Inspektor.**

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergüte ich auf bei meiner Kasse eingezahltes Geld bis auf weiteres:

- 3% gegen einmonatliche Kündigung,
- 3 1/2% gegen dreimonatliche Kündigung,
- 4% gegen sechsmonatliche Kündigung.

Im **Cheques-Verkehr**, bei welchem 2% Zinsen vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können. **Halle a/S.** **H. F. Lehmann,** Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Depositen- und Cheque-Verkehr.

Baar-Einzahlungen verzinst ich bis auf Weiteres	} Bei täglicher Kündigung mit 2% p. a.	1monatlicher " mit 3% p. a.
		2monatlicher " mit 3 1/2% p. a.
		3monatlicher " mit 4% p. a.
		6monatlicher " mit 4 1/2% p. a.

Ernst Haassengier, Bank- u. Wechselgeschäft.

Realprogymnasium in Eisleben.

Bei Beginn des Wintersemesters, am Montag, den 16. October d. J. kann eine Aufnahme in die Klasse Sexta bis Oberquinta erfolgen, welche den Klassen der Realprogymnasien völlig gleichberechtigt sind. (Erweiterter Einjährigerecht.) Näheres durch **Dr. Richter.**

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule,

gr. Märkerstrasse 10, beginnt den Winter-Cursus am Montag den 2. October. Geil. Anmeldungen werden bis dahin im Schul-Lokale entgegengenommen. Honorar 60 resp. 72 M. p. a. Unterrichtszeit für erwachsene Schülerinnen 9-12 u. 2-4.

Zum Anstrich der Fussböden

ist anerkannt das Beste, Haltbarste, Eleganteste, mithin das Billigste, der seit 25 Jahren bekannte und so sehr beliebte **Kautschuk-Dellad** aus der Fabrik von **C. F. Dehnicke, Berlin-Pantow.** Preis pro Pfund A. 1,25 incl. Fracht und Gebrauchs-anweisung. In Halle a/S. zu haben bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Meubles-Ausstattungen

für bestehende Ansprüche wieder in recht hübscher Auswahl vorräthig **Geiststraße 63.**

Böhmische Salonkohle bester Qualität empfehlen jedes Quantum zu billigsten Preisen ab Lager und frei Haus

Ed. Lincke & Ströfer, Mätzlicherweg 1.

Herzlich empfohlen und preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen!

Weibezahn's Präp. Hafermehl,

bestes und billigstes Nahrungsmittel für Säuglinge sowie Kranke, Genesende, alte und schwache Personen; zugleich eine vorzügliche Speise für den Familientisch, wohlgeschmeckt und sehr nahrhaft. **Pfund-Paket 50 A.** In Halle bei **Carl Eugling; Friedr. Kalkhoff; Julius Kegel; Apoth. A. Kolbe; E. Lang-Heinrich; A. Trautwein.** Man verlange stets **Weibezahn's Hafermehl**; dasselbe findet nach vielfacher Erfahrung berühmter Aerzte immermehr Anerkennung und allgemeinere Empfehlung. **Schutzmarke: eine Krone.**

Expedition im **Waisenhause.** — Buchdruckerei des **Waisenhause** in Halle, a. S.



Bilder-Rahmen

aus Holz geschnitten und polirt, sowie aus Pappmasse empfiehlt als billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer und im Einzelnen** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Summirte Wälzlammern, W; R; G 00-4, zum Aufheben der Wehlfäden, empfiehlt den Herren **Wälzlammernbesitzer** sehr billig **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Hannoverische Contobücher, gedrucktes Habentat, Copirbücher und Copirpressen empfiehlt zu **Fabrikpreisen** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte spurlos aus Papier, Leinwand, Holz etc., A. 40 A nur bei

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Lumpen

werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt **Klausthorstraße 10a.**

H. Graefe

(Inhaber: **Emil Haussler**). **Annoucen-Expedition,** Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7, empfiehlt sich zur **Besorgung von Annoncen** an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc. **Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.**

Unsern geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß unsere Wohnung zur Zeit noch **Geiststraße Nr. 42** ist, vom 1. October c. ab befindet sich dieselbe jedoch **Bernburgerstraße Nr. 28.** **Reimann & Klopffleisch,** Kohlenhandlung.

Privatschule,

Karlstraße 13. Der **Winterkursus** beginnt **Dienstag den 17. October.** Anmeldungen neuer SchülerInnen, auch solcher, die noch keinen Schulunterricht gehabt haben, nimmt in den **Nachmittagsstunden** entgegen **A. Stange.**

Zum 1. October

nehme ich noch **Klavierlehrer** an. **Blumenstr. 1, Minna Saalwächter.** **Uhrer** w. gut u. bill. rep. **Grafeweg 13.** **6000 A** find zum 1. October auf Hypothek anzuleihen durch **Justizrath Prjander.**

Freie Gemeinde.

am **Donnerstag den 17. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr** im **Lanbmans Saale, gr. Brauhansgasse 9:** Vortrag des Herrn **Prediger Gzerly** aus **Schneidemühl.** — Zutritt für Jedermann.

der **Dörmgemeinde:** Montag, den 18. Sept. **G. Albers,**

Damengarderobe

wird elegant und sauber angefertigt, sowie **Mäntel** und **Reparaturen** werden stets angenommen und modernisiert **Schmeerstr. 37/38, II.** Dasselbst werden ein Paar j. Mädchen zum **Schneidern** erlernen angenommen.

Möbelfuhren

nimmt an **Gübler, Lanzenb. 2.** Auf dem Wege vom **Waldfahrer**, an dem **Dampfschiffe** od. **Droschke** ist am 10. d. ein **span. Spitzentuch** verl. **Abz. Königstr. 38, III.** 2 gefütterte **Pferdedecken** verloren, 1 gezeichnet „**Holländer Wägle**“ **Vorderstein**, von der **Möringbrücke** bis zur **grünen Tanne**; abzugeben in der **„grünen Tanne“.**

für den **Inseratenthail** verantwortlich: **H. H. H. H.**

(Stieru Beilage.)

Fr. David Söhne, Halle a. S., Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19. ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen, leicht lösliches entölt **Cacaopulver,** feinste **Dessertbonbons,** en gros & en detail **ff. Compottfrüchte.**

Auction.

Montag den 18. September 1882 **Vorm. 11 Uhr** sollen in der **Chf'schen Restauration** zu **Notzischen** zwangsweise versteigert werden: **16 Fische, 79 Stühle, Sopha, Kommoden, Schränke, Spiegel, 1 Kronleuchter mit 10 Bännen, 76 Bierzelde mit 10 Deckel, sowie verschiedene andere Restaurations-Utensilien und Möbel.** **Bischoff, Gr. Bollz. in Halle.**

C.G. NICOLAI LEIPZIGER-STR. NO. 11 **NEUESTE HÜTE** IN DER **GROSSER AUSWAHL** BILLIGSTE-PREISE

Mein neugeb. Hausgrundstück, gr. Ulrichstraße 44, mit schönem geräum. **Vaden, 24jährig,** und mit 2 gr. **Schanzfeuern** bin ich **Willens** mit **10-12000 M** **Anzahlung** zu **verkaufen.** **C. Schutze, Klosterstraße 10.**

Haus-Verkauf.

Im **Auftrage** der **Waisenblatt'schen Erben** habe ich zum **meistbietenden** Verkauf das, denselben **gehörigen,** in der **Schmeerstraße** unter **Nr 13** belegene **Grundstücks** **Termin** auf **Donnerstag den 28. September 1882** **10 Uhr** **Vormittags** **anberaunt.** Die **Bedingungen** können schon **vorher** in **meinem** **Geschäfts-Zimmer** **eingelesen** werden. **Halle a/S.,** den 14. September 1882. **Der** **Justizrath** **von** **Hadecke.**

Das dem **Herrn Dr. Losen** **gehörige,** zu **Giebichenstein** **Burgstraße 27** **belegene herrschaftliche Wohnhaus** **nebst Garten** ist für den **festen Preis** von **10000 M** **sofort** zu **verkaufen** **event. auch** zu **vermieten.** **Näheres** **bei mir** zu **erfragen.** **Justizrath** **Krukenberg** **in** **Halle a/S.**

Ein **mittl. Haus,** **Witte** der **Stadt,** zu **kaufen** **gef. Näb. Brauhansgasse 1, i. L.** Eine **größere** **Kartoffel-Importfirma** **Rheinlands** **sucht** **große** **Quantitäten** **Kartoffeln.** **Offerten** **sub** **N.** **an** **die** **Expedit.** **d.** **Bl.**

Einen **Rupfer-Schmied** **sucht** **Lokomotiv-Fabrik** **Hagans,** **Erfurt.**